

Vereine

In Ins hat das grosse Bängen begonnen

Jodlerfest Das Bernisch-Kantonale Jodlerfest von 1998 in Ins gilt als Jahrhundertfest und soll eine Neuauflage erfahren. Mit zahlreichen Neuerungen. Die Anmeldefrist läuft. Aber die Pandemie sorgt weiterhin für Ungewissheit.

Markus Dähler

«Ds Inser Jodlerhärz» – das Festmotto der ersten Stunde hat nach pandemiebedingten Rhythmusstörungen seine Fröhlichkeit und seinen Optimismus wiedergefunden. Auf dem gemeinsamen Anmeldeportal aller fünf Jodlerfeste schweizweit können sich Alphornbläserinnen, Fahnschwinger und Jodlerinnen bis Ende Januar für das Inser Fest anmelden.

«Unser Jodlerfest steht und fällt mit den Teilnehmenden. Also zählen wir auf euch alle.» OK-Präsident Martin Graf hofft auf viele Anmeldungen. Und dabei denkt er auch an die Finanzierung eines Festes in dieser Gröszenordnung. Die Festkarten der 4000 Aktiven kosten 78 Franken für Gruppen und 92 Franken für Einzelmitglieder in Kleinformaten.

Da dieses Jahr fünf Unterverbandsfest in der Agenda stehen, werden wohl weniger Gastformationen aus anderen Kantonen das Berner Fest besuchen. «Aber wir halten daran fest, dass der Besuch des eigenen Festes als Qualifikations-Voraussetzung für das nächste «Eidgenössische» gilt», sagt Stephan Halde, Kantonalspräsident des Bernisch-Kantonales Jodlerverbandes.

Gesanglich noch genug in Form?

Fraglich ist, ob alle Jodlergruppen nach bald zwei Jahren Pandemie gesanglich über die notwendigen Stimmen für einen erfolgsversprechenden Festbesuch verfügen. Und auch finanziell sind die weggebrochenen Klub-Einnahmen mancherorts beim Beschluss zur Festteilnahme ein Thema.

Der Zentralvorstand des Eidgenössischen Jodlerverbandes hat Ende August 2021 aktualisierte «Regulative», «Bestimmungen» und «Berichterstattungen» für die Wettvorträge an Jodlerfesten ab dem Jahr 2022 in Kraft gesetzt.



Aufnahme vom Bernisch-Kantonales Jodlerfest in Ins 1998: «Häb Fröid am Läbe» erklang damals aus 1000 Kehlen. Die Komposition von Ernst Sommer ist auch 2022 wieder als Gesamtchorlied vorgesehen. MARKUS DÄHLER

«Für unsere Vorhaben benötigen wir noch mehr Helfer».

Michael Röhliberger, Personalchef

Die Neuerungen betreffen die Festkategorien, die Form der Berichterstattung bei den Jodlern, die neu geschaffene Kategorie mit vier bis acht Stimmen im Klein-Chor sowie die Reduktion der Fahnschwinger-Jury auf drei Personen.

Auch müssen die Jodlerinnen, Jodler und Alphornbläser erstmals entscheiden, ob sie mit oder ohne Klassierung juriiert werden sollen. Für die Qualifikation zum «Eidgenössischen» 2023 in Zug ist weiterhin mindestens die Klasse zwei erforderlich. «Sollte diese Neuerung regen Anklang finden, werden wir diese wohl auch in Zuger OK prüfen», schreibt Fachkommissionsleiter Emil Wallimann auf Anfrage. Ziel ist es, Chö-

ren, die sich im Umbruch befinden, den Festbesuch ohne Klassierungsdruck zu ermöglichen. Für die Fahnschwinger, die die neue Berichterstattung seit Jahren praktizieren, ist der alternative Festbesuch ohne Klassierung kein Thema.

Die Erinnerungen an 1998

Der Blick auf die Organigramme zeigt, dass zahlreiche OK-Mitglieder an Bord geblieben sind. Martin Graf hat 1998 die Medien betreut, jetzt steht er an der Spitze des Organisationskomitees. Florian Michel und Ruedi Graf haben ihre Aufgaben als OK-Vizepräsident und Marketing- sowie Festführer-Verantwortlicher behalten. Peter Sieff war da-

mals für zwei Jahre Kantonalpräsident, jetzt koordiniert er die Schreibarbeiten, und Kurt Hunziker sorgte 1998 für die Unterhaltung, nun ist er für die Unterhaltung verantwortlich. Dort, wo vor 24 Jahren Heinz Zumbrunn im Festzelt die «Musigtubete» für «Canal 3» moderierte, ist im Frühsommer ein Caravan-Stellplatz vorgesehen ist.

1998 hatten die Jodlerkinder erstmals die Möglichkeit, an einem Fest der Grossen mitzusingen. Das wird auch im Juni wieder der Fall sein, wenn das kantonale Chinderchorli-Treffen ins kantonale Jodlerfest integriert wird. Offen bleibt die Frage: Wie viele Kinder von damals singen heute bei den Grossen mit?

In Ins sprach man noch lange von einem Jahrhundertfest im Juni 1998. Die milden Sommernächte mit eingekickten Festbrüdern und -schwestern unter den Bäumen rund um die Kirche oder im Getreidefeld am Rebstockweg nach klangvollen Freinächten prägen bis heute die Erinnerung.

Das Morgenbad im Dorfbrunnen

Aber auch die Bilder vom Morgenbad im Dorfbrunnen oder dasjenige der nimmermüden 15-Stunden-Jodlerin im «Rössli» gehören dazu.

Zum Jahreswechsel haben die OK-Mitglieder neben dem Aufruf an alle Aktiven weitere Wünsche: «Wir freuen uns auf weitere Anmeldungen» so Ressortchef Markus Reist über den Umzug, der am Sonntagmittag stattfinden soll. Personalchef Michael Röhliberger kann berichten, dass sich bereits einige hundert Leute zur Mithilfe angemeldet hätten. «Für unsere Vorhaben benötigen wir aber natürlich noch mehr Helfer». Rudolf Graf sucht weitere Sponsoren: «Um für rund 4000 Aktive und eine erfahrungsgemäss zehnfache Zahl an Besuchern ein einmaliges Festerlebnis zu realisieren, sind selbstverständlich finanzielle Mittel erforderlich.»

Reklame

Traditionelle Berchtoldstag-Veranstaltung

Sonntag, 2. Januar 2022, 11.00 Uhr
Bern, Stadion Wankdorf, Gstaad Lounge

Christoph Blocher

«Würdigung grosser Stadtberner Persönlichkeiten



Adrian von Bubenberg
(um 1434–1479)
Der Held von Murten



Karl Stauffer-Bern
(1857–1891)
Genie und Tragik



Markus Feldmann
(1897–1958)
Gegen braune und rote Fäuste

und ihre Bedeutung
für die heutige Schweiz»

Türöffnung 9.30 Uhr, Eingang 71. 2G Covid-Zertifikationskontrolle und Maskenpflicht.

Parkplätze im Parkhaus Wankdorf. Tram Nr. 9 bis Guisanplatz

Verschiedene Züge bis S-Bahnhaltestelle Wankdorf. RBS Linie 40 bis Wankdorf Center

Im Anschluss an die Veranstaltung wird ein kleiner Imbiss offeriert.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bei plötzlicher Änderung der Covid-Massnahmen Informationen auf www.blocher.ch

Weitere Informationen: www.blocher.ch – www.svp.ch
www.svp-bern.ch – www.svp-stadt-bern.ch



Getrübe Jubiläumsfreuden

Lengnau Die Feier zum 75-Jahr-Jubiläum des Jodlerklubs ist bescheiden ausgefallen. Aber immerhin traf sich die Jodlerfamilie zu einem Fest im Wald. Die Jodlerinnen und Jodler bedauern, dass es nicht mehr Nachwuchs gibt.

Eigentlich sollte der Jubiläumsanlass 75 Jahre Jodlerklub Lengnau schon vor einem Jahr stattfinden. Aber die Pandemie hat dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Der Klub, entstanden aus dem Schwingklub, wurde 1945 gegründet, und der erste grosse Anlass fand im August 1946 statt. Schwierige Zeiten waren es auch bei der Gründung, doch Kamerad Fritz Dähler schrieb 1946: «E Jodel us freier Schwyzerbruscht weckt immer neu Freud und Luscht, Juhui!»

Umstandsbedingt wurde das 75-Jahr-Jubiläum in kleinem Kreis mit den Kollegen der Klubs des ehemaligen Amtes Büren gefeiert. Die Jodler luden ihre Freunde zum Jägerhöck ein, der seit 45 Jahren durchgeführt. Hier, an der Stelle des ehemaligen Waldfestplatzes bei der Pestalozzitanne, liess sich die Freundschaft bei Erbsuppe am Lagerfeuer pflegen und feiern. Bei bester Akustik im grossen Waldsaal ertönten der Alphornklang und das Jodellied.

Zu wenig junge Stimmen

Die Pandemie hat den Lengnauer Jodlern nicht nur das Jubiläum vereitelt, sondern die Singpause nahm auch vom Elan der Sänger. So beschloss der Vorstand, jetzt auf ein Konzert zu verzichten. Die Stimmen der zwar weiterhin gerne aktiven Sänger wurden älter und jünger kamen nicht dazu.

«Chumm mir näme zäme es Lied» und alle stimmen ein. Diese Spontanität sei leider in den letzten Jahren verloren gegangen, sagt der ehemalige langjährige Präsident und Solosänger Peter Spahr. Er, dessen Vater Mitbegründer des Klubs war, vermisst das Singen. Als junger Mann war er nicht Jodler, sondern beim FC Grenchen ein Fussballspieler, der einmal gar zu Servette nach Genf hätte wechseln können.

Später kam er zum Jodlerklub, und das richtig. «Singen ist mir noch heute ein Bedürfnis, es tut wohl» sagt der passionierte Jodler. Er steht am Jägerhöck in die Reihe und tut mit. Jahrelang hat er auch in Thun und im Duett mit Susanne Beyeler, der Jodlerin des Klubs, gesungen.

Beim Singen nicht mehr rauchen

In der Jubiläumsschrift blicken die Jodler auf erfolgreich besuchte Feste zurück. Oder etwa, dass der Eintritt ins Jahreskonzert für reservierte Plätze 2 Franken und die übrigen Plätze 1.65 Franken kosteten.

Die Hauptversammlung 1949 beschloss, dass während den Proben nicht mehr geraucht werden darf. Rauchen während den Proben wäre unvorstellbar. Der Festbericht des Eidgenössischen Jodlerfestes in St. Gallen 1952 beschied den Jodlern aus dem Uhrendorf mit dem «Chüjerbuebelied» von Otto Schmalz: «Der Vortrag strahlte jene wohlige, zu Herzen gehende Wärme aus, die man so oft vermisst. Die Reinheit war nirgends getrübt. Die Jodelbegleitung dürfte noch um eine Idee zurückgedämpft werden, speziell im zweiten Tenor, und den Punktierungen der letzte genaue Schliff gegeben werden.

Sicher eine der besten Darbietungen des Festes.»

Vor 25 Jahren auch mit einer Frau

Dass sich die Zeiten ändern, zeigte das 25-Jahr-Jubiläum des Klubs 1970. Alle Mitglieder des Vereins erhielten zwar eine neue Halbleinen-Tracht, aber zu den Mitwirkenden mit den Jodlerklubs aus Nesslau und Thun, Alphornbläsern und Fahnschwingern und Geistle-Chlöpfer gesellte sich – ganz modern damals – das Orchester Les Mickeys.

Stolz und stark präsentieren sich die Lengnauer mit 20 Mann und einer Jodlerin zum 50-Jahr-Jubiläum. Zu Gast waren wiederum die Nesslauer. Um den Jahrtausendwechsel mehrten sich dann altershalber die Austritte sowie die Meldungen über verstorbene Kameraden.

Im Expo-Jahr 2002 entschieden sich das VB-Chörli Biel und der Jodlerklub Lengnau zur Zusammenarbeit. So konnten beide Vereine ihre Auftritte wahrnehmen. 2008 war der Zusammenschluss definitiv. «Wir sind nun ein Klub» sagte damals Vereinspräsident Hansrudolf Lüthi.

Gemeinsam und gestärkt folgten Auftritte und die Reise in die tschechischen Partnerstadt der Einwohnergemeinde Lengnau: Strakonice. Der Suure-Mocke-Anlass konnte weiterhin organisiert werden, und am Jahreskonzert erfreuten sich immer wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Brauchtum.

Doch nun wird es schwierig. Noch ziehen die Jodler und Jodlerinnen des Klubs den Karren. Möge das Lied «Daheim und d'Lüt im Dorf» nicht den Abschied des Klubs versinnbildlichen.

Margrit Renfer